

Besprechungen

SCHNACKENBURG, Rudolf: *Das Johannesevangelium*. Zweiter Teil (Kapitel 5–12). Herders theologischer Kommentar zum Neuen Testament, Bd. IV/2. Freiburg-Basel-Wien 1971: Verlag Herder. XVI u. 544 S., Ln., DM 74,—.

Der erste Band des Kommentars ist 1965 herausgekommen und 1971 neugedruckt worden. Jeder, der Schn. kennt, weiß, daß er in der Zwischenzeit nicht müßig gewesen ist. Auch sind dem 2. Bd. manche Erkenntnisse von Nutzen gewesen, die in diesen sechs Jahren geäußert worden sind. Traditionsgeschichtliche Fragen nehmen einen breiten Raum ein. Die Theologie des Joh. ist erhoben, und heutigen Fragestellungen ist Schn. nicht ausgewichen. Der Nachdruck liegt aber eindeutig auf der Darstellung des ursprünglich Gemeinten: „Die drängenden Fragen einer in die Zukunft weisenden Neuorientierung dürfen das Zurückfragen nach dem ‚von Anfang an Verkündigten‘ nicht zurückdrängen“ (V). Wer die behandelten Johanneskapitel überblickt, der weiß, welche wichtigen Fragen hier auftauchen: Jesus als das Brot des Lebens, der Sohn als Lebensspender und Richter, der Gute Hirte und andere Bildworte, die Auferweckung des Lazarus, der Ausblick auf die Erhöhung und Verherrlichung Jesu u.a. werden dem Praktiker in einer verständlichen, gut begründeten Form vorgetragen, aus der er seine Predigt über Joh. nähren sollte. Ausführliche Exkurse über die Ich-bin-Formel, über „Sohn“ als Selbstbezeichnung Jesu, den johanneischen Wahrheitsbegriff, Prädestination und Verstockung, das Leben im Joh-Ev, Erhöhung und Verherrlichung Jesu, das eschatologische Denken des Joh-Ev führen tiefer. Schn. deutet nichts in den Text hinein, er respektiert aber auch die spätere Weiterführung mancher Gedankengänge über das rein Funktionelle hinaus. Sehr lesenswert ist ein nicht als solcher bezeichneter Exkurs zur traditionsgeschichtlichen und geschichtlichen Problematik der Lazarus-Geschichte (428–433). Wir hoffen, daß es dem Verf. vergönnt sein möge, uns bald den abschließenden Band vorzulegen, und verbinden mit dieser Hoffnung den Dank für die bisher geschenkte Hilfe.

J. Barbel

GNILKA, Joachim: *Der Epheserbrief*. Herders theologischer Kommentar zum Neuen Testament. Bd. X/2. Freiburg-Basel-Wien 1971: Verlag Herder. XVIII und 328 S., geb. in Ln. Einzelpreis DM 53,—, Subskr.-Preis DM 48,—.

Nicht Paulus ist der Verfasser des Epheserbriefes, sondern ein unbekannter Mann aus einer ebenso unbekanntenen Paulusschule, in der paulinische Theologie in Auseinandersetzung mit neuen Einflüssen abgewandelt wurde. Diese fremden Einflüsse sind nicht gnostischer Herkunft, wie H. Schlier sie in seinem Kommentar vertritt, sie entstammen eher der Gedankenwelt der hellenistischen Synagoge, wie sie sich vor allem bei Philo darbietet. Sie sind also prägnostisch. Das ist der Ausgangspunkt, von dem Exegese und Exkurse geprägt sind. Die Sprache des Kommentars ist einfach und verständlich, auch für den Praktiker. In den Exkursen ist das Weltbild nach Maßstab gezeichnet; es steht also dem griechischen Weltbild näher. Die In-Christus-Aussagen sind nicht einheitlich; charakteristisch ist aber jene, die die Mittlerschaft Christi im Dreiecksverhältnis Gott-Christus-Gemeinde zum Inhalt hat. Die Kirche ist das Pleroma dessen, der das All in allem erfüllt, sie ist der Raum, in den die Liebe des Christus hineinströmt, durch die er seine Macht ausübt. Darin offenbart sich nicht nur ein hohes Selbstbewußtsein der Kirche, sondern auch eine nicht minder hohe Verpflichtung für Kirche und Christen. Ziel ist für Kirche und Christen die Hineinnahme in die ganze Fülle Gottes, Teilnahme am göttlichen Leben. Sie bleibt aber, solange das Ziel nicht erreicht ist, angefochten, vermag sich jedoch gegen alle Bosheit durchzusetzen, wenn sie sich an Christus als ihr Haupt hält. Eph 2,14–18 gilt als älteres Christuslied, das der Verfasser aufnimmt, wobei dem Kosmischen des Liedes gegenüber die Geschichtlichkeit des Erlösers und der Erlösung gesichert wird. Die bräutliche Verbindung von Christus und Kirche als Vorbild für die Ehe gründet auf dem Tod Christi als sichtbarem Ausdruck seiner bräutlichen Liebe. Die Heiligung und Reinigung der Braut vollzieht sich in der Taufe, durch die die Christen mit Christus und seinem Schicksal verbunden und dem Leib der Kirche eingegliedert werden.

J. Barbel

KUSS, Otto: *Paulus*. Die Rolle des Apostels in der theologischen Entwicklung der Urkirche. Regensburg 1971: Verlag Friedrich Pustet. 504 S., Ln., DM 60,—.

K. bietet mit dem vorliegenden Paulusbuch den dritten Band seiner „Auslegung und Verkündigung“. Zugrunde liegt dem Band ein Vortrag, den K. auf Einladung der katholischen Hochschulgemeinde München und der evangelischen Studentengemeinde München am 26.